



ZP-30 – Plattdeutsch in Paraguay

Mitten im südamerikanischen Buschland sendet seit mehr als 40 Jahren der Radiosender ZP-30. „Die Stimme des paraguayischen Chaco“ ist ein christlicher Sender, der heute Nachrichten- und Missionsprogramme in sieben Sprachen auf Mittelwelle ausstrahlt – auch auf Deutsch und Plattdeutsch. Daniel Kaiser hat Radio ZP-30 in den Mennoniten-Kolonien im Norden Paraguays besucht.

Das Wichtigste zuerst. Radio ZP-30 nimmt sich die alte Radioweisheit zu Herzen. „Die aktuelle Regenmenge beträgt in Filadelfia 12 Millimeter“, liest Osvaldo Schapansky gleich am Anfang der Sendung. Es folgt eine lange Liste mit Ortsnamen und Millimeter-Angaben. Niederschlag ist im Chaco, einer Region mit monatelanger Dürre, die Top-Meldung. „Regen ist für uns das Gold vom Himmel“, erklärt der Nachrichtenredakteur Schapansky. „Regen macht hier die Leute glücklich.“ Während der Wetterbericht in Deutschland meist dazu dient, um sich zwischen Museum und Strand zu entscheiden, ist er in Paraguay eine existenziell wichtige Meldung. Die Mennoniten sammeln Wasser in Zisternen. Es gibt im Chaco kein fließend Wasser. Die Region wird nicht mit Wasserleitungen versorgt. „Es gibt bei uns auch bei 45 Grad kein Hitzefrei, aber wenn es stark regnet, fällt die Schule aus, weil die Erdwege nicht mehr befahrbar sind. Manchmal fällt sogar der Gottesdienst aus. Und die Menschen erfahren das nur von uns.“ Das Hochdeutsch der Mennoniten hat einen ganz besonderen

Klang – mit rollendem „R“. Manche DXer werden sich an die Stimme von Dorothea Klau von Radio HCJB erinnern, die auch aus dem Chaco stammt. Die meisten Mennoniten in Paraguay lernen Hochdeutsch erst in der Schule. Vorher sprechen sie nur Plattdeutsch, was sie mit Mennoniten überall in Lateinamerika verbindet.

Radio ZP-30 ist die Hauptinformationsquelle über das Leben in der Region. Natürlich gibt es auch in den drei täglichen aktuellen deutschen Sendungen Weltnachrichten und Meldungen aus Paraguay, das Wichtigste jedoch sind die Lokalmeldungen. Hörerinnen und Hörer können nämlich Nach-

richten mailen oder in einen Briefkasten am Redaktionsgebäude einwerfen. „Wenn irgendjemandem eine Kuh entlaufen ist, dann sagt er es uns, wir bringen es in den Nachrichten. Der Nachbar hört es, fängt die Kuh wieder ein und bringt die Kuh dahin, wo sie hingehört“, lacht Schapansky. Traktorverkauf, Bibelstunde oder Schwimmkurs – bei diesen Meldungen drehen die Mennoniten ihr Radio lauter. In Todesfällen wird auch Radio ZP-30 informiert. Die Todesmeldung erklingt nach einem besonderen Jingle, und im Anschluss wird ein Wunschlied für den Verstorbenen und die Familie gespielt. Auch bei den Sendungen in Indianersprachen gehören die Lokalmeldungen zu den Hits. In einem kleinen ZP-30-Büro in der von Mennoniten betreuten Indigenen-Siedlung Yalve Sanga sitzen zwei Männer ehemals verfeindeter Stämme nebeneinander und warten auf Anrufe ihrer Leute. Es rufen dann auch Menschen an, die mit dem Bus aus der Hauptstadt Asunción kommen und von der Haltestelle abgeholt werden wollen.

„Seit mehr als vier Jahrzehnten senden wir 24 Stunden am Tag an sieben Tagen in der Woche. Nur einmal fiel der Sender aus. Ein Flugzeug war gegen den Mast geflogen“, sagt Schapansky. Die Redaktionsräume und Studios befinden sich in Filadelfia, dem Hauptort der Kolonie Fernheim. Gesendet wird ausschließlich auf der Mittelwelle 610 kHz mit einer Leistung von 10 kW. Der Sendemast hat eine Höhe von 102 Metern und steht etwas außerhalb von Filadelfia.

In welches mennonitische Auto man auch im Chaco steigt, in welche Wohnung man eingeladen wird: Morgens, mittags und abends läuft dort Radio ZP-30. „Die Men-



Hier werden die Sendungen geschnitten.

Bild oben: Das Funkhaus von ZP-30 – La Voz del Chaco Paraguayo.

schen identifizieren sich mit dem Sender, denn es ist ihr Programm“, sagt Schapansky. Die mennonitischen Gemeinden sind die Träger des Senders. Sie finanzieren das Programm fast komplett. Seit 1975. Ein kleiner Teil wird auch über Werbung eingespielt. Und so erklingt in den Sendungen immer wieder Reklame für „die besten Möbel im Chaco“. *Radio ZP-30* ist ein wichtiges Stück Geschichte der Region. „Wir waren der erste Sender, den es hier gegeben hat“, sagt Schapansky. Heute sendet *ZP-30* in sieben Sprachen. Die meiste Zeit auf Spanisch, aber eben auch auf Deutsch und Plattdeutsch sowie in indigenen Idiomen. „Es ist faszinierend zu sehen, dass auch die indigenen Menschen den ganzen Tag das Radio laufen haben, egal welche Sprache läuft. Wir gehören einfach dazu.“ Man kann den Sender im Umkreis von 450 km hören. Die etwa 18.000 deutschsprachigen Mennoniten wohnen im Umkreis von etwa 300 km.

Die Mennoniten sind eine evangelische, pazifistische Kirche der Reformationszeit. Ihr Reformator war nicht Martin Luther oder Johannes Calvin sondern Menno Simons, ein ehemaliger katholischer Priester. Mennoniten entstammen der Täuferbewegung, die nur Erwachsene taufte. Erwachsene ein zweites Mal zu taufen war aber damals bei Todesstrafe verboten, so dass die Mennoniten verfolgt wurden. Sie zogen in kleinen Kolonien immer dorthin, wo man sie in Ruhe ihren Glauben leben ließ und nicht zum Militär einzog – immer im Gepäck ihre plattdeutsche Sprache. Die Mennoniten waren als Wasser- und Landgewinnungsexperten bekannt. Bis heute heißen viele Mennoniten Dyck oder Dück – vom deutschen Wort „Deich“. Katharina die Große holte eine Gruppe an den Dnjepr in Russland. Vor 120 Jahren wanderte von dort eine Kolonie nach Kanada aus, blieb dort etwa 30 Jahre, bis ihnen die kanadische Regierung eigene Schulen untersagte. Die Mennoniten suchten einen neuen, abgeleg-



Blick ins Studio des Senders.

nen Ort, fanden ihn im Buschland von Paraguay und gründeten dort die Kolonie „Menno“. In der Sowjetzeit floh eine zweite Gruppe Mennoniten unter dramatischen Umständen aus Russland und nach dem zweiten Weltkrieg folgte eine dritte Gruppe nach Paraguay. Sie gründeten die Kolonien Fernheim und Neuland und brachten ihre alten Ortsnamen mit. Und so stehen auf den Ortsschildern vertraut klingende Namen wie Friedenheim und Lichtenau. Das Klima mit extremer Hitze und Trockenheit war ungünstiger als gedacht. Die Wasserexperten aus Europa durchlebten schwere Jahre, mussten sich neu orientieren und stiegen auf Vieh- und Milchwirtschaft um. Heute gehören die Mennoniten zur Oberschicht in Paraguay. Sie sind so erfolgreich, dass von überall her Paraguayer kommen, um für sie zu arbeiten. Man kann den Hauptorten Filadelfia und Loma Plata beim Wachsen zusehen.

Eine zentrale Aufgabe des Senders ist, dieses Miteinander der Sprachen und Kulturen zu begleiten. Der Motor für die Mitarbeiter ist der christliche Glaube. Die Men-

noniten sind fromme und fleißige Frauen und Männer – mit einem großen Herz für die indigene Bevölkerung. Beliebt bei den Mennoniten sind nicht nur missionarische Programme sondern auch Sendungen wie „Winke für Frauen“ mit Tipps für das Familienleben. Im gendergerechten Deutschland wäre dieser Sendungstitel schon längst kassiert worden. *Radio ZP-30* ist ein wunderbares Stück Rundfunkgeschichte. Die modernen Zeiten klopfen aber auch im Chaco an die Tür. Die ganz jungen Mennoniten hören nicht mehr automatisch die Radioprogramme wie ihre Eltern und Großeltern. Sie hängen lieber an ihren Handys. Die deutsche Redaktion will sich bewegen und auch sie erreichen. Eine Idee, die in den Köpfen der Radiomacher in Filadelfia wächst, ist eine neue mehrsprachige Sendung für junge Leute, die sich heute ganz selbstverständlich zwischen Deutsch und Spanisch bewegen. Die „Stimme des paraguayischen Chaco“ wird noch lange erklingen. In Europa hört man den Sender am einfachsten via Internet: <http://www.zp30.com.py>.

Daniel Kaiser



Bei einem Flugzeugabsturz „gefällter“ Sendemast von ZP-30. Foto: Radio ZP-30.